

Festung Königstein

Ort europäischer Demokratiegeschichte

Projekte
„Erinnerungsstätte“
und
„Demokratiebildung“





Zu Ihren Händen ...

Zwei filmische Zusammenstellungen informieren zur Zeit am besten über das Denkmal „Festungsrueine Königstein“:



Festung Königstein - „Aus der Luft gegriffen“.



Festung Königstein - „Zum Träumen“

Eine vorläufige summarische Zusammenfassung samt Hinweisen auf aktuelle Literatur zu den Forschungsergebnissen der beiden Vereine „Neuer Königsteiner Kreis e.V.“ und „Verein für Heimatkunde e.V. Königstein“ bietet die Internetseite: www.koenigstein-burg.de.



... und verbunden mit dem Wunsch nach ideeller wie auch materieller Unterstützung informieren wir Sie mit dieser Broschüre über unser Projekt

Festung Königstein - Ort europäischer Demokratiegeschichte

Seit 2018 bemüht sich der Neue Königsteiner Kreis e.V., unterstützt vom Verein für Heimatkunde e.V. Königstein, um die Gestaltung einer *Erinnerungsstätte im europäischen Kontext* und eines *Ortes für Demokratiebildung* auf der Festungsrueine Königstein.

Wir möchten Sie mit dieser Broschüre dafür gewinnen, uns aktiv zu begleiten und damit selbst einen Beitrag zur Stärkung unserer demokratischen Identität zu leisten.

Christoph Schlott, Vorsitzender Neuer Königsteiner Kreis e.V.





HIER WURDEN VON 1793 - 1795
DEMOKRATEN DER MAINZER REPUBLIK
GEFANGENGEHALTEN, UNTER IHNEN
DIE ANREGERIN DER DEUTSCHEN ROMANTIK
CAROLINE SCHLEGEL-SCHELLING

Festung Königstein

Authentisch, emotional, Tatort ...

Seit 1993 erinnert eine Plakette an die „Mainzer Demokraten“ (oben).

Erst aus der Luft wird die Größe der einstigen Festung wirklich deutlich (linke Seite). Hinter der Fassade der Schlossgebäude waren hunderte Gefangene eingesperrt „wie Heringe“ (oben). Blick vom Festungsturm Richtung Paulskirche Frankfurt und Hambacher Schloss (links).

Nur einmal in ihrer fast tausendjährigen Geschichte steht die Festung Königstein im Fokus europäischer Ereignisse: Während der „Revolutionskriege“ 1792 bis 1796 und als „Gefängnis der ersten Demokraten“ 1793 bis 1795.

Gerade als Ruine ist sie nicht nur beeindruckend, sondern auch ein historischer Tatort, der seinen Besuchern Authentizität vermittelt und natürlich ein emotionales Moment:

Kanonendonnern, Belagerung, Aushungerung, Leid im Gefängnis, Aufbegehren der Gefangenen, unbeugsames demokratisches Denken, Resignation, Verhöre, Philosophie hinter Gittern ... In diesen Mauern schlummert die Chance zur nachhaltigen Erkenntnis, ruht ein wichtiges Fragment unserer nationalen wie europäischen demokratischen Identität. - Dies sichtbar und erlebbar zu machen, sind wir angetreten ...



Timeline 1792 - 1796

Revolution - Belagerung - Gefängnis - Sprengung

Man sprach in Deutschland und Europa darüber: Die Festung Königstein, im Oktober 1792 übernommen von der Französischen Revolutionsarmee, zwischen Dezember 1792 und März 1793 belagert und beschossen von preußischen Truppen unter Zerstörung fast der gesamten Stadt, die „letzte Festung“ der exportierten französischen Revolution rechts des Rheins ... - Sie wurde ab dem 8. April 1793 zum „Gefängnis der ersten Demokraten“. Hunderte Amtsträger und Sympathisanten der „Mainzer Republik“ wurden hier bis September 1795 gefangen gehalten.

Im September 1796 fiel die altersschwache rampo- nierte Festung den Sprengladungen der französischen Armee, dann den Trümmerfrauen und -männern Kö- nigsteins für den Wiederaufbau ihrer Stadt zum Opfer ...

Collagen zu den Ereignissen in Königstein 1792 (links): Ankunft der Franzosen, Ankunft der Preußen, Beschießung der Festung, Bom- bardierung des Königsteiner Kapuzinerklosters. Erinnerung an 1792: Reale pyrotechnische Ins- zenierung auf der Festung Königstein am 18. März 2018 (unten).



Am 18. März 2018, dem 225. Jahrestag der „Mainzer Republik“, wurde inszeniert, was Königsteins Schicksal vor 225 Jahren bestimmte: Ein „Salut für die Demokratie“ und die „Burg in Flammen“!







timeline

Die Eroberung des französisch besetzten Frankfurts Anfang Dezember 1792 (links) durch kaiserliche Truppen, die Belagerung und Kapitulation der Festung Königstein (unten und linke Seite) bis März 1793 und die Bombardierung des republikanischen Mainz im Juni 1793 (rechts) waren Ereignisse, die in der europäischen Öffentlichkeit zu den Top-Nachrichten der Zeit gehörten.

Und während nach der Kapitulation der französischen Besatzung am 9. März 1793 die Festung Königstein zum Staatsgefängnis politischer Häftlinge des ancien régime mutierte, wurde in Mainz am 18. März 1793 die „Republik des Rheinisch-Deutschen Nationalkonvents“ ausgerufen, verteidigt von ihren Bürgern und der französischen Armee bis Ende Juli 1793: Die Stadt Mainz kapitulierte vor den kaiserlichen deutschen Truppen und die erste Republik auf deutschem Boden wurde liquidiert ... Immer mehr politische Gefangene landeten „auf dem Königstein“.



Aufbruch am Rhein - In Mainz

Auf das rauschende Freiheitsfest folgt preußischer



Jörg Schweigard, Mitglied des Kuratoriums "Festung Königstein - Ort europäischer Demokratiegeschichte" und Spezialist für die Zeit der Französischen Revolution und das, was damit im Deutschland der Jahre nach 1789 verbunden war, schrieb im Themenheft "Wir sind das Volk. Die Deutschen und ihre Demokratie 1789 bis heute" in der Reihe "Zeit Geschichte" 2016 auch über die Mainzer Republik:

Am 14. Juli 1789 stürzt die Pariser Bastille, das französische Volk widersetzt sich seinem König. Als die Sensation nach Deutschland dringt, jubelt die Bildungselite im Norden wie im Süden. Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock besingt die Ereignisse als 'des Jahrhunderts edelste Tat'; der Schriftsteller Heinrich Christian Boie spekuliert in seiner Zeitschrift *Neues Deutsches Museum*, dass das Geschehen in Paris 'wie ein elektrischer Schlag' auf kein Land stärker wirken werde 'als auf unser Deutschland'.

Für die Aufklärer ist die Französische Revolution der Sieg des Lichtes über die Finsternis. Sie versprechen sich größte Auswirkungen auf das eigene Land mit seinen Hunderten Staaten und Staatchen, lose zusammengehalten durch das klapprige dynastische Konstrukt des Heiligen Römischen Reichs.

Georg Forster in Mainz

Elektrisiert ist auch der berühmte Weltreisende und Naturforscher Georg Forster, Hof- und Universitätsbibliothekar in Mainz. Ihm schwebt für Frankreich eine 'Republik von 24 Millionen Menschen' vor, wie er seinem Freund Christian Gottlob Heyne am 30. Juli schreibt.

Am 5. August beschließt die französische Nationalversammlung die Abschaffung aller Feudallasten und Standesunterschiede. Forsters nächster Brief an den Vertrauten setzt mit

entsteht die erste Republik

Beschuss und Gefangenschaft in Königstein

dem Ausruf 'Welch eine Sitzung!' ein, als habe er selbst teilgenommen und nicht erst Tage später davon gelesen.

Franzosen in Mainz

Die Zuschauerrolle der Deutschen endet drei Jahre danach. Im Frühjahr 1792 zieht die monarchische Koalition unter Führung Österreichs und Preußens gegen das revolutionäre Frankreich und wird am 20. September 1792 bei Valmy überraschend zum Stehen gebracht.

Für Goethe ist die Kriegswende eine 'neue Epoche der Weltgeschichte', denn nun rücken die Franzosen vor und marschieren ins linksrheinische Deutschland ein. Mit ihnen kommt die Revolution.

Schnell fallen die Städte Speyer und Worms, dann gerät Mainz ins Visier. Beim Herannahen der Trikolore flüchten panisch Kurfürst, Adel und hohe Geistliche, im Schlepptau die französischen Emigranten. Die Stadt ergibt sich ohne Widerstand am 21. Oktober. Die Studenten freuen sich unverhohlen, aber auch brave Bürger stecken sich Revolutionskokarden an.

Jakobinerklub in Mainz

Besonders bei den Intellektuellen öffnet sich jetzt ein lange verschlossenes Ventil. Schon am übernächsten Tag, dem 23. Oktober, kommen um sechs Uhr abends im großen Akademiesaal des verwaisten kurfürstlichen Schlosses 20 Revolutionsanhänger zusammen, um die 'Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit' zu gründen - es ist die Geburtsstunde des Mainzer Jakobinerklubs. Eins ihrer Mitglieder ist der Student Friedrich Lehne, Verfasser revolutionärer Gedichte und Lieder. 'Die Sache der Freiheit' schätzt er höher als alle privaten Interessen. Die Zahl der

Historisierende Darstellung der Kanonade von Valmy (links); zeitgenössische Darstellung des Mainzer Jakobinerklubs (unten).



Klubmitglieder wächst rasch auf rund 500 an. Beitreten dürfen wie zu den französischen Klubs nur Männer, es gilt ein Mindestalter von zunächst 18, später 24 Jahren. Sechs Prozent aller infrage kommenden Mainzer sind somit Jakobiner - ein für diese Zeit ungewöhnlich hoher Grad an politischer Organisation in der mit 28.000 Einwohnern vergleichsweise großen Stadt. Nicht alle politischen Sympathisanten treten sofort bei. Bibliothekar Forster erkennt: 'Diese Neutralität ist mißlich, die Krisis naht heran, und man wird Partei ergreifen müssen.' Am 5. November 1792 bittet er um Aufnahme. Das macht Eindruck, schnell steigt der Weltgewandte zu den führenden Männern auf und hält im Klub eine viel beachtete Rede. Binnen dreier Wochen seien 'aus bedruckten, gemishandelten, stillschweigenden Knechten eines Priesters' - gemeint ist der Mainzer Erzbischof und Kurfürst - nun 'aufgerichtete, lautredende, freie Bürger' geworden. Als radikale Gegner des Absolutismus skizzieren die Mitglieder des Klubs ihre Vorstellungen. Sie wollen Rechtsgleichheit und Menschenrechte, streben nach einer repräsentativen Demokratie mit allgemeinem Wahlrecht für Männer, Gewaltenteilung und Meinungsfreiheit und fordern ein Wirtschaftssystem ohne Privilegien, Zünfte und Zollschranken. Schnell formiert sich Widerstand. Die Mainzer Zünfte sind strikt gegen solche Ideen. Die bürgerlichen Kaufleute bevorzugen immerhin einen Mittelweg, eine konstitutionelle Monarchie ohne Privilegien für Adel und Klerus. Doch das geht den Freiheitsfreunden nicht weit genug. Mit wachsender Mitgliederzahl wandelt sich die soziale Struktur des Klubs. Professoren, Lehrer, Ärzte, Juristen oder Studenten führen zwar das Wort, stellen jedoch nur etwa ein Fünftel der Mitglieder. Knapp die Hälfte sind Handwerker, kleine Kaufleute und niedere Beamte.

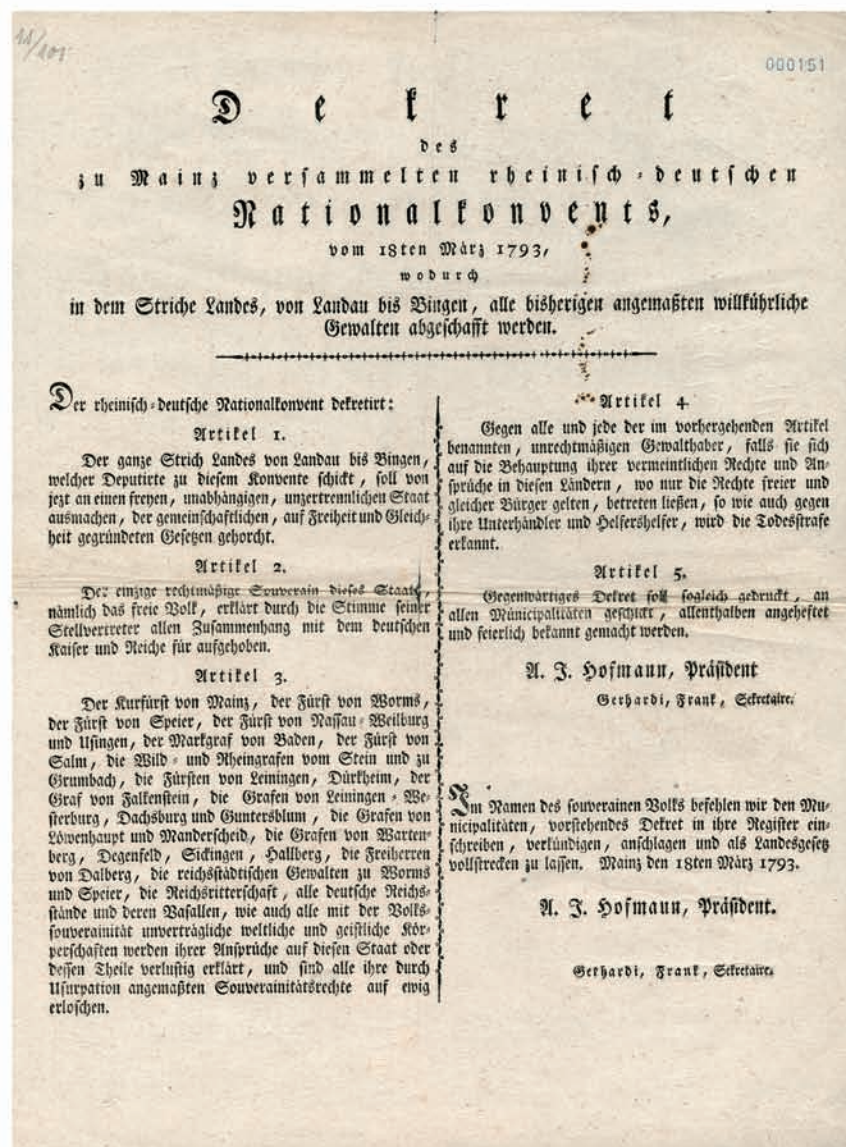
Aufklärungsarbeit

Gezielt sprechen die Jakobiner die noch passiven Bürger aus Mainz und Umgebung an. Im Spätherbst 1792 ergießt sich eine Flut von lehrhaften Flugschriften, revolutionären Gedichten und Plakaten mit Bekanntmachungen, Aufrufen und Verordnungen über die Region, und in sonntäglichen



Zeitgenössische Darstellung der Übergabe der Stadt Mainz an die französische Revolutionsarmee im Oktober 1792 (links).
 Zeitgenössische Darstellung aus dem Jahr 1792: Der Tanz um den Freiheitsbaum (unten).





Ein viel zu wenig bekanntes Dokument unserer Demokratiegeschichte: Das Dekret des „Rheinisch-Deutschen Nationalkonvents“ vom 18. März 1793.

Volksbelehrungen erläutern erfahrene Didaktiker wie der Mediziner Georg Christian Wedekind die demokratischen Grundsätze. Mancher Jakobiner wirkt in die ländliche Bevölkerung hinein, indem er sein Wirtshaus mit revolutionären Schriften tapeziert oder von der Kanzel herab den Kirchgängern die Vorteile der französischen Verfassung predigt. Auch in neu gegründeten Periodika betreiben die Jakobiner Aufklärungsarbeit. So erklärt die Zeitung *Der Bürgerfreund* des Mathematikers Mathias Metternich der ländlichen Bevölkerung um Mainz zweimal wöchentlich in schlichter Sprache die Vorzüge der Demokratie. Intellektuelle abonnieren die Wochenschrift *Der Patriot* von Wedekind, die ständische Normalbevölkerung liest *Die Neue Mainzer Zeitung oder der Volksfreund*, in der Georg Forster die meisten Beiträge schreibt und in Ausgabe Nummer eins triumphiert: 'Die Pressefreiheit herrscht endlich innerhalb dieser Mauern, wo die Buchdruckerpresse erfunden ward'.

Freiheitsbäume

Die Mainzer Revolutionäre wissen, dass die Menschen nicht allein durch Erklärungen für die Revolution zu gewinnen sind. Auch Gemüt und Gefühl wollen angesprochen sein. So feiern sie am 13. Januar 1793 ein großes 'Volksfest der Freiheit und Gleichheit'. Auf dem Marktplatz steht ein 21 Meter hoher, mit Trikorebändern geschmückter Freiheitsbaum, flankiert von zwei Piken mit roten Freiheitsmützen. Französische Militärs, aus Paris angereiste Kommissare und führende Mainzer Jakobiner halten feierliche Reden, und immer wieder erklingt die Marseillaise. Tausende Zuschauer verfolgen das Spektakel - teilweise sogar von den Dächern der umliegenden Häuser aus -, es wird ausgelassen getanzt und gesungen. Abends findet ein 'Freiball' statt, zu dem die Mainzerinnen 'bunte Schärpen von dreierley Farbe, als roth, blau und weiß' tragen, wie Zeitzeugen berichten. Wenige Tage später stirbt König Ludwig XVI. unter der Guillotine und Frankreich ist endgültig Republik. Im Februar und März 1793 werden im 'befreiten' Gebiet zwischen Landau und Bingen nach gleichem und direktem Männerwahlrecht die Abgeordneten für den Rheinisch-Deutschen

Nationalkonvent gewählt. Es ist das erste Parlament auf deutschem Boden, das sich uneingeschränkt zur Demokratie bekennt. Anders als in der Pariser Nationalversammlung, wo die Vertreter freier Berufe dominieren, sind in Mainz und Umgebung allein 70 der 130 Abgeordneten Bauern. Die Wahlbeteiligung liegt mit acht Prozent in den Städten und mit bis zu 30 Prozent auf den Dörfern auf einem ähnlichen Niveau wie in Frankreich. Anders als oft behauptet, ist sie nicht gering, denn in diesen Tagen wird die Demokratie erstmals erprobt, und die Bürger fürchten zu Recht mögliche Strafen bei Rückkehr des alten Regimes.

Die erste deutsche Republik

Am 17. März 1793, um neun Uhr morgens, treten die 130 Abgeordneten im Deutschordenshaus am Rheinufer zusammen, darunter 40 Mainzer Jakobiner. Jeder der Abgeordneten leistet den republikanischen Eid, 'den Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit treu zu sein und die Pflichten eines Stellvertreters des freien Volkes gewissenhaft zu erfüllen'. Danach wählt der Konvent den ebenso wortgewaltigen wie streitbaren Philosophieprofessor Andreas Joseph Hofmann zu seinem Präsidenten. Am 18. März 1793 ruft Hofmann vom Balkon des Deutschordenshauses den Rheinisch-Deutschen Freistaat aus. Der 18. März, er sollte ein Freiheitsdatum der deutschen Geschichte werden.

Die Belagerung der Republik

Doch die Unabhängigkeit währt nur kurz. Reichstruppen unter preußischer Führung ziehen einen Belagerungsring um Mainz. Die Deputierten wissen, dass ihre kleine rheinische Republik allein nicht lebensfähig ist. Am 23. März beantragen sie beim Pariser Konvent die Angliederung an die 'Mutterrepublik' und entsenden eine Delegation.

Eine Woche später hält der Vizepräsident der Mainzer Republik, Georg Forster, in der französischen Nationalversammlung eine Rede für das Gesuch, es wird unter tosendem Beifall einstimmig angenommen. Doch zu spät. Preußens Truppen beginnen mit dem Beschuss - Mainz steht in Flammen.



Auszug der Französischen u. Einzug der Königl. Preussischen Truppen in die Stadt Mainz, so d. 22. Juli. 1793
per Capitulation übergeben worden.

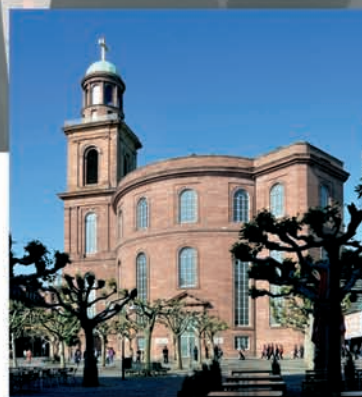
1. Friedrich Wilhelm, König in Preussen, mit seiner Generalität.
2. Der Abzug der Franzosen.
3. Die 2 Kanonen, welche dem Franz. General zugegeben worden.
4. Das Preussische Spalier durch welches die Franz. Armee zog.
5. Einzug der Französischen Cavallerie.

6. Die Nationalgarde oder Nationalgarde.
7. Der Einzug der Preussen in Mainz.
8. Die Ablösung der Wagen u. Herausführung der Subjerten.
9. Der Haupt Klügel Rißel wird vom Pferd gerissen u. zerlegt.
10. Die Stadt Mainz u. deren Französischen. Joh. Mart. Will. etc. A. 1



Zeitgenössischer Kupferstich zur Übergabe der Stadt Mainz an die kaiserlichen Truppen Ende Juli 1793: Einzug der Preußen, Auszug der Franzosen, Verfolgung der Mainzer „Klubisten“, konzentriert in einem Bild (linke Seite).

MÜDE
VON DEN JUGENDKÄMPFEN
DEUTSCHER FREIHEIT
RUHET HIER EIN MUTHIG
HERZ.



Königsteiner Festungshaft

Am 23. Juli verlassen die Franzosen die Stadt, und die zurückgebliebenen Republikaner trifft die Rache ihrer Gegner. Viele von ihnen werden ausgeplündert, misshandelt, öffentlich gedemütigt und verschwinden für Jahre in Verliesen auf der Festung Königstein im Taunus.

Flucht und Exil

Dem Präsidenten Hofmann und einigen Mitstreitern gelingt die Flucht. Im Pariser Exil bemüht sich die Société des Refugiés Mayençais jahrelang darum, das Schicksal ihrer in Deutschland eingekerkerten Freunde zu erleichtern. Erst nach dem Frieden von Campo Formio im Oktober 1797, als Österreich den Franzosen das linke Rheinufer überlässt, können die Mainzer Demokraten in ihre Heimat zurückkehren.

Das Erbe der 'Mainzer Republik'

Ihr politisches Erbe reichen sie weiter. Die Traditionslinien führen bis zur Paulskirche und darüber hinaus, denn nicht selten setzen Kinder und Enkel das begonnene Werk fort. Mathias Metternichs Sohn Germain etwa, der 1848/49 als Revolutionär kämpft. Einer aus dem Klub von 1793 ist selbst im Frankfurter Vorparlament aktiv: Adam Itzstein führt dort als Vizepräsident 72-jährig die Regie. Auch Andreas Joseph Hofmann, der erste deutsche Präsident, erlebt die Revolution und ihr Scheitern. 1849 ist das Jahr seines Todes. Auf seinem Grabstein steht der hoffnungsvolle Wunsch, dass sich endlich der 'Sieg des Rechts, der Freiheit und der Humanität' erfüllen möge.

Jörg Schweigard

Collage zur Königsteiner Geschichte: Die Festung im Dezember 1792 (oben).

Inscription auf dem Grabstein von Adam von Itzstein in Oestrich-Hallgarten; Ansicht der Paulskirche in Frankfurt (links).

Projektentwicklung

2016 bis 2023

Seit der Propagierung des Projekts im Rahmen des Königsteiner Neujahrskonzertes 2016 wurden zahlreiche Themengespräche, Vorträge, Kolloquien, Europa- und Demokratiekonzerte, auch Ausstellungen durchgeführt. Inzwischen wurde das Stadtmuseum thematisch ergänzt, zahlreiche Publikationen herausgegeben, die Ruine neu vermessen, digital im Internet präsentiert und die Geschichte des politischen Gefängnisses weitgehend erforscht. Es ist Zeit für den nächsten Schritt: Die Sichtbarwerdung im historischen Objekt selbst.



Bilder: Podiumsdiskussionen, Vorträge, sinfonische Konzerte, Aktionen wie der „Salut für die Demokratie“, Ausstellung, Empfänge und Förderung wissenschaftlicher Arbeiten bilden den Grundstock der für 2024 geplanten nächsten Schritte.





Demokratiegeschichte im Weihnachtskonzert: Das Halleluja von Händel und der Staatsminister

Königstein (hbf) – „Das Programm haben wir...



brochen wurden die engagierten und präzise gebrachten Vorträge von Chor, Solisten und Orchester durch die „Sinfonie Venezia“ von Antonio Vivaldi, die das Publikum im mondänen Venedig der Dogen im 18. Jahrhundert führte, untermauert – wie der ganze Abend – von großformatigen Projektionen der Venedig-Gemälde Canaletto auf der großen Bühnenwand. Der Abend fand musikalisch eingerahmt von der Europahymne, seinen kühnen Abschluss natürlich mit Georg Friedrich Händels „Halleluja“ und dem gemeinsam mit dem Publikum gesungenen Weihnachtslied „Mache hoch die Tür, die Tor macht weit“.



Bürgermeister Leonhard Helm stellte sich ebenfalls in seiner kurzen Ansprache hinter das Anliegen des nun vom Land gefördernten Projektes, vergibt aber auch nicht, den Königsteinern eine „besinnliche und ruhige Weihnachtszeit zu wünschen. In der Pause waren angeregte Diskussionen zu beobachten, darunter auch mit Repräsentanten des Stadtparlaments und Bürgermeisterkandidat

Acem ließ. Worum es wohl ging? Der Abend endete spannungsgeladener noch mehr als zwei Stunden: Ein außergewöhnliches Weihnachtskonzert mit Werken von Beethoven, Telemann, Bach, Beethoven und Staatsminister Wintermeier eben...



Ein bemerkenswerter Tag für Königstein: Gelüste Stimmung bei der Übergabe der...



Studenten, Jugendgruppen, studentische Sinfonie-Orchester, Gastwissenschaftler ... Die Veranstaltungen erfreuten sich regen Zuspruchs, digitale Rekonstruktionen folgten.



Gesagt und geschrieben ...

Meinungen, die uns wichtig sind

Das Projekt "Festung Königstein - Ort europäischer Demokratiegeschichte" findet breite Zustimmung, die sich unter anderem in bemerkenswerten Statements ausdrückt. - Eine Auswahl in Ausschnitten:

Nach der Mainzer Republik 1793 war die Festung Königstein der Kerker der ersten deutschen Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler. ... Gerade die Protagonisten der Mainzer Republik, ihre Namen, Ziele und Schicksale sind im Gedächtnis unserer Nation kaum verankert. Deshalb ist ihre Arbeit in Königstein sehr verdienstvoll. Bundespräsident Steinmeier begleitet ... ihr demokratiegeschichtliches Engagement mit viel Sympathie (Bundespräsidialamt, 25. April 2019).

Vom 8. April 1793 bis September 1795 waren mehr als 200 politische Gefangene in der Festung Königstein eingesperrt. Es waren Anhänger der Mainzer Republik. ... Formal französische Staatsbürger, da die Mainzer Republik im März 1793 der Französischen Republik angeschlossen wurde. ... Die Festung Königstein ist somit das Gefängnis der ersten Demokraten Deutschlands und der Demokraten der ersten deutsch-französischen Republik auf deutschem Boden (Pascale Trimbach, Generalkonsulin der Republik Frankreich, 15. Juli 2019).

Ich bin überzeugt, nur ein differenziertes und kritisches Denken kann dazu beitragen, die demokratische Tradition unseres Gemeinwesens zu stärken. Wenn wir heute an die Mainzer Republik erinnern, dann erinnern wir an beides: an die erste freiheitliche und demokratische Bewegung, die es auf deutschem Boden gab, aber auch an die Schattenseiten des Regimes. ... Ich wünsche mir, dass Sie auf diesem Weg

weitergehen und auch neue Ideen für ein lebendiges Gedenken ausprobieren (Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident, 19. März 2018).



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erhält von Landtagspräsident Hendrik Hering das vom Neuen Königsteiner Kreis e.V. hergestellte Faksimile des „Mainzer Dekrets“ zur Republik vom 18. März 1793 am 19. März 2018.

Das Vorhaben, die Festung Königstein als einen 'Ort europäischer Demokratiegeschichte' zu etablieren, mag ambitioniert sein. Doch Demokratiebildung ist grundsätzlich - zumal vor bzw. hinter Festungsmauern - eine lohnenswerte Anstrengung (Dr. Alexander Jehn, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung).

Die Geschichte der demokratischen Traditionen und der politischen Selbstbestimmung in Deutschland gehört zu den bedeutendsten Elementen unserer Erinnerungskultur. Das Projekt ... liefert einen wichtigen Beitrag zur Förderung dieser Erinnerungskultur (Dr. Kai-Michael Sprenger, Direktor der Bundesstiftung Orte der Demokratiegeschichte).

Seit den Tagen der Französischen Revolution haben Menschen in Deutschland für einen freiheitlichen Staat gekämpft.

Vor allem den Mainzer Republikanern ... gebührt der Ruhm, erstmals auf deutschem Boden eine moderne Demokratie gewagt zu haben. Unbegreiflich, dass in Mainz jede substantielle Erinnerung daran noch immer fehlt. Umso wichtiger, auf Burg Königstein ... daran zu erinnern (Benedikt Erenz, Die Zeit) Damit eilt Königstein mit einer bürgerschaftlichen Bewegung den Bemühungen auf Bundesebene voran, die eigenen demokratischen Wurzeln wieder mehr in den Mittelpunkt unserer Identität zu rücken, wie dies bereits Bundespräsident Gustav Heinemann gefordert hat (Leonhard Helm, Bürgermeister). Demokratie muss mit jeder Generation neu erkämpft oder verteidigt werden. Menschen, welche unter erheblicher Gefahr für Leib und Leben für die Demokratie eintreten, ... sind es wert, an sie erinnert zu werden. Hierzu sind am besten die historischen Stätten wie das 'Gefängnis der ersten Demokraten' in der Festung Königstein geeignet (SPD Königstein, Dr. Ilja-Kristin Seewald).

... Dies im Sinne demokratischer Identität zu dokumentieren und erlebbar zu machen ... ist eine Idee, die wichtig sein sollte, auch und gerade im Hinblick auf die neuerdings hinterfragten europäischen Grundwerte (FDP Königstein, Alexander Frh. v. Bethmann).

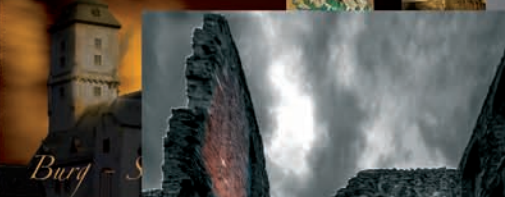
Die Burg Königstein als einen 'Ort der europäischen Demokratiegeschichte' den Menschen nahezubringen, ist ein gutes Vorhaben (CDU Königstein, Annette Hogh).

Ich finde es sehr beachtlich, was hier in Königstein geleistet wird. Kompliment an Sie, Herr Schlott. Ich glaube, das ist für die Stadt sehr gut, dass die Bedeutung der Stadt für die Bundesrepublik ... so hervorgehoben wird. Das machen Sie und das ist für die Demokratiegeschichte in unserem Land auch sehr wichtig (Roman Poseck, Hessischer Minister der Justiz).

Gedruckt und verkündet!

Publikationen zum Projekt

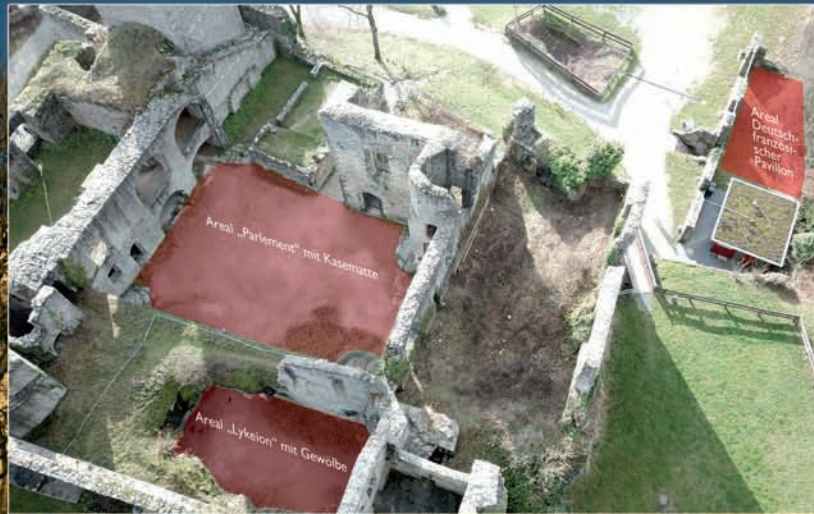
Seit 2016 sind zahlreiche Zeitungen, Folianten, Flyer, Broschüren und Bücher zum Thema erschienen ...



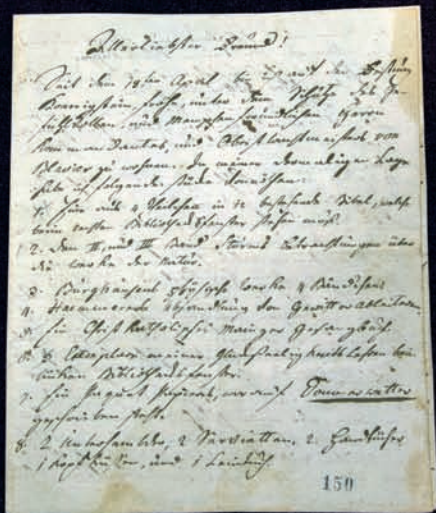
Erinnerungsstätte - Bildungsstätte

Unser Konzept

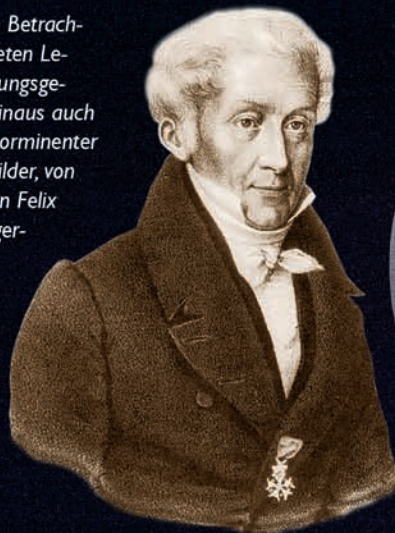
Innerhalb der „Erinnerungsstätte“ sind Areale aktiver Demokratiebildung eingeplant.



Das Konzept der „Erinnerungsstätte“ an das „Gefängnis der ersten Demokraten“ ist historisch angelegt. Anstelle der üblichen Beschriftungen der Festungsruine sollen unauffällige QR-Codes treten, die über private Handys eingesehen oder über entliehene Tablets genutzt werden können. Hinzu kämen die üblichen Printmedien, z.T. bereits vorhanden, und eine reichhaltige Auswahl populärer wie wissenschaftlicher Literatur aus den Jahren 2018 bis 2023.



Im Fokus der historischen Betrachtungen werden die konkreten Lebensbedingungen im Festungsgefängnis stehen, darüber hinaus auch die Biographien damals prominenter politischer Gefangener (Bilder, von links nach rechts: Brief von Felix Anton Blau, Mainzer Bürgermeister Franz Konrad Macké, Caroline Schlegel-Schelling) und ihrer Widersacher (ganz rechts: Herzog Karl August von Weimar).



Pavillon, „Parlement“ und „Lykeion“

Am historischen Ort des „Gefängnisses der ersten Demokraten“ von 1793/95 die Grundwerte der deutschen und europäischen demokratischen Kulturen zu lehren, buchstäblich mit dem Blick auf die Frankfurter Paulskirche, das Königsteiner „Haus der Länder“ und in praktischer Verbindung mit dem Königsteiner „Haus der Begegnung“: Das ist unser Anliegen!

Im Gewölbe der ehemaligen Schlossküche ein „Lykeion“ unter freiem Himmel einzurichten und den Burghof zum „Parlement“ französischer Prägung, zum Schauplatz demokratischer Disputation, zur garantierten „Speaker's Corner“, zum Ort kreativer „Democracy-Slams“ zu machen, ist an hier leicht denkbar. Zusammen mit dem „Deutsch-Französischen Pavillon“ am Paradeplatz der Ruine entsteht so ein intellektueller Bogen von der Französischen Revolution über die Paulskirche bis zum „Haus der Länder“ und zum Grundgesetz.



An den Empfang des Französischen Generalkonsulats (links: Generalkonsulin Pascal Trimbach und Lucia Puttrich, Hessische Europa-ministerin) in Kooperation mit dem Königsteiner Stadtverordnetenvorsteher Alexander Freiherr von Bethmann und dem Neuen Königsteiner Kreis e.V. schlossen sich verschiedene Führungen für Jugendgruppen an, bald unterbrochen durch Corona.



Michael F. Feldkamp

Adenauer in Königstein
 und die Gründung
 der Bundesrepublik Deutschland

Königsteiner Museumsheft
 5 - 2023

Martin Will

Der Königsteiner
 Verfassungsentwurf

Königsteiner Museum

Ulrich Noack

Konservativer Historiker
 Liberaler Pazifist
 Persistenter Kritiker
 Wahl-Königsteiner

Königsteiner Museumsheft
 1 - 2023



Königsteins Stadtgeschichte ist eng mit der deutsch-französischen und der deutschen Demokratievergeschichte verbunden: Das 'Haus der Länder', das 'Victory Guest House' und General Lucius Clay, die CDU und Adenauer, Eugen Kogon, der 'Königsteiner Kreis' 1949, auch die alliierten Besetzungen 1919-1930, die westdeutschen Ministerpräsidentenkonferenzen ... Die Forschung wird durch uns vorangetrieben, neue Ergebnisse bereichern die Festungsgeschichte.

Königstein
 Im Zentrum der Länder

Michael F. Feldkamp

März 1949, Königstein:
 Eine Konferenz für das Grundgesetz

Königstein
 Im Zentrum der Länder
 II

Maximilian Sterkel

Das 'Haus der Länder'
 in der Villa Rothschild



Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

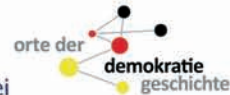
Unterstützen Sie uns bei unserem Projekt

„Festung Königstein - Ort europäischer Demokratiegeschichte“

Herausgegeben von Christoph Schlott, Neuer Königsteiner Kreis e.V.
www.koenigsteiner-kreis.de - E-Mail: terra-incognita@t-online.de



Gründungsmitglied bei



Nach der Mainzer Republik 1793 war die Festung Königstein der Kerker der ersten deutschen Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler. ... Gerade die Protagonisten der Mainzer Republik, ihre Namen, Ziele und Schicksale sind im Gedächtnis unserer Nation kaum verankert. Deshalb ist ihre Arbeit in Königstein sehr verdienstvoll. Bundespräsident Steinmeier begleitet ... ihr demokratiegeschichtliches Engagement mit viel Sympathie (Bundespräsidialamt, 25. April 2019).



*„... All diese Frauen und Männer haben nach und nach errungen, wovon die Deutschen lange Zeit nur träumen konnten: ein freies, vereintes, demokratisches Deutschland. Zu viele von ihnen sind heute vergessen. Ich wünsche mir, dass wir mehr Aufmerksamkeit, mehr Herzblut und, ja, gern auch mehr finanzielle Mittel den Orten und Protagonisten unserer Demokratiegeschichte widmen“
(Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident, 2019).*



*„... Nichts kann uns hindern, in der Geschichte unseres Volkes nach jenen Kräften zu spüren und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die dafür gelebt und gekämpft haben, damit das deutsche Volk politisch mündig und moralisch verantwortlich sein Leben und seine Ordnung selbst gestalten kann“
(Gustav Heinemann, Bundespräsident, 1970).*